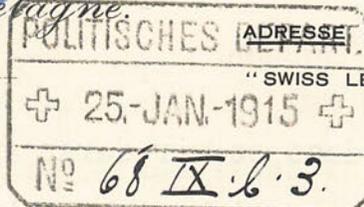


HH.

Légation de Suisse.

Londres, le 20 janvier 1915.

en Grande-Bretagne.



"SWISS LEGATION," 3 PORTLAND PLACE, LONDON, W.

Herr Bundesrat,

Ich war froh, Ihrem zweiten vorgestrigen Telegramm zu entnehmen, dass mein Haager-Bericht v. 14.1.M. in Ihre Hände gelangt ist.

Gestern Nachmittag konferierte ich zwei Stunden lang mit Sir E. Crowe, dem zuständigen Hilfs-Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, über unsere schwebenden Konterband-Reklamationen & über die Mittel & Wege für die Zukunft eine beide Teile zufriedenstellende Lösung der entstandenen sehr ernstesten Schwierigkeiten zu finden. Während ich im Gange auf & ab ging, auf den Zeitpunkt wartend, an dem ich Sir E. Crowe sehen konnte, traf ich Sir E. Grey, der, als ich ihm beschrieb, in welcher schwieriger Lage wir uns befänden, mich aufforderte, heute Mittag zu ihm zu kommen, um ihm Einzelheiten geben zu können; Nachmittags finde eine Sitzung des Kabinetts statt & so könne er dann gleich meine Klagen dort vorbringen.

Sir E. Grey empfing mich in der Anwesenheit Sir E. Crowe's & eines Vertreters des "Board of Trade". Ueber den Gang unserer Unterredung sandte ich Ihnen soeben ein langes chiffriertes Telegramm, dem ich aber noch einige nähere Ausführungen glaube beifügen

An das Schweizerische Politische Departement,
BERN.



zu sollen.

Ich betonte vorerst, dass es mir daran gelegen war, mit Sir E. Grey selbst zu sprechen, da es sich nicht mehr um technische Fragen handele, sondern um die Aufrechthaltung der guten Beziehungen zwischen der Schweiz & Gross-Britannien, die meiner Regierung & mir persönlich sehr am Herzen lägen. Die strikte Neutralität der Schweiz sei für beide kriegsführenden Teile wertvoll & es dürfe uns daraus kein Vorwurf gemacht werden, dass wir auch auf ökonomischem Gebiete streng neutral zu bleiben entschlossen seien. Wir verlangen nichts anderes, als leben zu können; dazu seien uns aber gewisse Rohmaterialien nötig & es sei natürlich, dass die öffentliche Meinung der Schweiz es nicht angenehm empfinde, wenn uns der Bezug dieser Güter erschwert oder unmöglich gemacht werde. Sollten nun noch zu diesen Einfuhrsschwierigkeiten Ausfuhrsschwierigkeiten sich gesellen, dadurch dass wir, entgegen den Zusicherungen des Monats Septembers, unsere mit Ursprungszeugnissen versehenen Waren nicht mehr durch Deutschland & die Niederlande nach dem Vereinigten Königreiche & überseeischen Ländern schicken könnten, so würde unsere Lage nahezu verzweifelt werden.

Hierauf antwortete Grey, es läge der britischen Regierung fern, in irgend einer Weise uns schädigen zu wollen, was mich zu der Bemerkung veranlasste, das nehme bei uns Niemand an, aber die Wirkung der getroffenen Massnahmen komme doch auf eine solche Schädigung

heraus & das Wesentliche sei nun, bei beidseitigem gutem Willen, & bei Wahrung der beidseitigen Interessen, Mittel & Wege zu finden, diese Schädigung zu vermeiden oder doch wenigstens so viel als möglich abzuschwächen. Sir E. Grey sagte, er sei ganz bereit, zu einer solchen Verständigung die Hand zu bieten & vielleicht könnte sie auf Grund einer ähnlichen Vereinbarung erfolgen, wie sie zur Wahrung der niederländischen Importinteressen erfolgte. Gegenwärtig handle es sich jedoch, ^{darum} die schwebenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen & in dieser Richtung wolle er, Sir E. Grey, folgendes feststellen:

1) Seit dem 4. Dezember sei von Seiten der britischen Admiralität kein Schiff aufgehalten worden, das schweizerische Waren geführt habe. Es sei nicht die Schuld Gross-Britanniens, wenn in Italien Transit-Schwierigkeiten entstünden; das "Foreign Office" habe im Gegenteil sein Möglichstes getan, diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

2) Was unser in Gibraltar liegendes Kupfer anbelange, so ersuche er Sie, bekannt zu geben, welche Quantität gegenwärtig in der Schweiz benötigt sei; er werde sein Möglichstes tun, uns diese Quantität zu verschaffen, sofern die Sendung an den Bundesrat selbst gerichtet werde & wir das Versprechen geben, das Metall nicht wieder auszuführen & auch dessen Erzeugnisse, insoweit bei denselben der Wert des Metalls nicht den der Herstellung übertreffe &

es sich nicht um Maschinen handle, die zum Beispiel zur Herstellung von Munition dienen & nach Deutschland ausgeführt werden sollten. Elektrische Maschinen anderer Art, Uhren & s.w. seien wir natürlich vollständig frei auszuführen, obwol zu deren Herstellung auch Kupfer verwendet werde.

3) Auch für den ungestörten Durchgang von Petrol, Mineral- & Schmierölen sei er bereit einzutreten, wenn die Güter an Sie adressiert würden & ein Versprechen der Nicht-Wiederausfuhr vorliege.

4) Von mir darauf aufmerksam gemacht, dass englische Kapitäne sich geweigert hätten, für die Schweiz bestimmte Güter mit Namens-Konnosamenten anzunehmen, versprach Sir E. Grey das "Board of Trade" auf diesen Uebelstand, wenn er wirklich vorgekommen sei, hinzuweisen, damit Abhilfe geschaffen & wir in die Lage versetzt würden, die uns auferlegte Bedingung zu erfüllen.

5) Betreffend unsern Export durch Deutschland & den Niederlanden, sagte Sir E. Grey, was mir schon gestern Sir E. Crowe bemerkt hatte, die Frage sei in Folge eines Gerichtsurteils wieder akut geworden. Ein Gericht urteilte nämlich, dass es "trading with the enemy" sei, wenn ein in Gross-Britannien sesshafter Kaufmann Güter für neutrale Staaten durch Feindesland instradiere, weil dadurch der feindlichen Transportgesellschaft ein Vorteil erwachse. Dies Argument mag für den Absender in England zutreffen, aber doch gewiss nicht für den Absender in der Schweiz, der den britischen

Gesetzen nicht unterworfen ist. Sir E. Grey gab zu, dass es ihm voraussichtlich möglich sein werde, diese Anschauung durchzusetzen.

Ich füge noch bei, dass meine Unterredung mit Sir E. Grey, die ungefähr $3/4$ Stunden dauerte, in der freundschaftlichsten Weise verlief.

Anlässlich meiner gestrigen Konferenz mit Sir E. Crowe hatte ich Gelegenheit, das Thema Grant Duff zu berühren. Crowe versicherte mich, der britische Gesandte thue sein Möglichstes, um den schweizerischen Standpunkt hier begreiflich zu machen & es sei im fern, Oel ins Feuer zu giessen⁽²⁾. Dagegen wollte es Sir E. Crowe nicht gelten lassen, dass die England unfreundlichen Stimmen in der Schweizerischen Presse durch die Haltung der britischen Regierung in Sachen Konterband-Güter veranlasst seien, sondern er wollte Alles auf deutsche Intrigen zurückführen.

Als ich ihm bemerkte, wir hätten die Schwierigkeiten wegen den 25 für die Munitionsfabrik vom Bundesrat gekauften Tonnen Kupfer nicht als freundlichen Akt empfunden, sagte er, er werde sich dafür verwenden, dass sie uns geliefert würden.

Ich bin in der Ansicht bestärkt, dass in allen diesen Fragen, das Auswärtige Amt selbst unter der Diktatur des Kriegsministeriums (Kitchener) & der Admiralität (Churchill) zu leiden hat.
